

Wirtschaftliche Entwicklung in Nordrhein-Westfalen

Bericht zum Herbst 2006

Inhalt

	editorial	3
I	Überblick	5
II	Gesamtlage NRW	7
II.1	Binnenwirtschaft	7
II.2	Außenwirtschaft	12
III	Konjunktur der Wirtschaftsbereiche	14
IV	Branchen des Verarbeitenden Gewerbes	17
V	Sonderthema: Quellen des NRW-Exportwachstums	20
VI	Zentrale Indikatoren	24
VII	Methodische Erläuterungen	26

Eine PDF-Version dieser Ausgabe finden Sie zum Download im Webshop des LDS NRW (<http://www.lids.nrw.de/>).

Impressum

Herausgeber:
Landesamt für Datenverarbeitung
und Statistik Nordrhein-Westfalen

Autor:
Dipl.-Volkswirt Nils Radmacher-Nottelmann

Bestellungen nimmt entgegen:

das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW,
Postfach 10 11 05,
40002 Düsseldorf,
Mauerstraße 51,
40476 Düsseldorf
Telefon: 0211 9449-4481/4431
Telefax: 0211 442006
Internet: <http://www.lids.nrw.de>
E-Mail: poststelle@lids.nrw.de

Pressestelle
Telefon: 0211 9449-4429/4436

Zentraler Informationsdienst
Telefon: 0211 9449-4457/4406

Umschlagfoto: Stefan Arendt, Medienzentrum Rheinland

© Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW, Düsseldorf, 2006

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Bestell-Nr. Z 51 1 2006 51

editorial

Als Träger der amtlichen Statistik im bevölkerungsstärksten deutschen Bundesland stellt das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen umfassendes Datenmaterial zu vielen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bereichen bereit.

Mit der Veröffentlichung „Wirtschaftliche Entwicklung in Nordrhein-Westfalen“, die zukünftig regelmäßig erscheint, wird die aktuelle Wirtschaftslage des Landes durch vergleichende Beobachtung der verschiedenen amtlichen Statistiken analysiert.

Sie ist Bestandteil eines Veröffentlichungskonzeptes, das den bisherigen statistischen Jahresbericht „Entwicklungen in Nordrhein-Westfalen“ ablöst. Bei der vorliegenden Publikation handelt es sich um eine konjunkturelle Betrachtung der Wirtschaftslage Nordrhein-Westfalens. Dagegen stellt die bereits erschienene Publikation „Nordrhein-Westfalen im Vergleich“ das Land im Kontext zu den anderen Bundesländern dar. Im Rahmen dieses Pakets wird in naher Zukunft eine dritte Veröffentlichung erscheinen, die die wirtschaftliche und gesellschaftliche Situation NRWs aus struktureller Sicht analysiert.

Ich hoffe, dass wir Ihnen, den interessierten Leserinnen und Lesern, mit dieser aktuellen konjunkturellen Analyse und den ergänzenden Publikationen einen weit gespannten Überblick über die Wirtschaftslage und Leistungsfähigkeit des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen geben können.

Jochen Kehlenbach

Präsident

I Überblick

Indikatoren zeigen verbesserte Lage

Die Konjunkturindikatoren für NRW zeigen ein deutlich besseres Bild als noch im Vorjahr. Bemerkenswert ist vor allem, dass sich die Belebung nicht nur auf Impulse aus den Auslandsmärkten beschränkt. Auch im Binnenmarkt sind nach langer Zeit wieder deutliche Wachstumseffekte zu beobachten.

So hat das Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Jahr 2005 um 0,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr zugenommen. Für das 1. Halbjahr 2006 kann nach ersten Schätzungen mit einem Wachstum von 1,5 Prozent gerechnet werden.

Das Wachstum hat sich insgesamt betrachtet vor allem im Verarbeitenden Gewerbe beschleunigt. Sowohl die Produktion als auch die Umsätze sind gestiegen. Insbesondere die inländischen Umsätze haben erkennbar gegenüber dem Vorjahr zugenommen. Dementsprechend verzeichneten die Hersteller von Investitionsgütern in NRW ein deutliches Plus im Auftragseingang, was als Frühindikator für eine stärkere Investitionstätigkeit der Unternehmen interpretiert werden kann.

Auch die Außenwirtschaft des Landes bleibt im Plus. Die Güterexporte stiegen weiter mit Veränderungsraten von bis zu 10,8 Prozent und auch ausländische Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe füllten in vielen Branchen vermehrt die Bücher.

Allerdings hat der Aufschwung nicht alle Bereiche der Wirtschaft erfasst. Der Einzelhandel verzeichnete beispielsweise noch keine nennenswerte Erholung. Trotz der laut GfK guten Konsumstimmung fanden offensichtlich nur wenige tatsächliche Kaufentscheidungen statt. Dementsprechend hoch bleibt der Wettbewerbsdruck im Handel. Ein Nebeneffekt davon ist, dass die Preissteigerungen des Handels vergleichsweise gering blieben. Trotz der massiv gestiegenen Energie- und Rohstoffkosten blieb die Inflation daher auf relativ niedrigem Niveau.

Ebenso ist das Baugewerbe in NRW noch immer in einer schwierigen Lage. Zwar kann der Hochbau ein erstes Wachstum der Auftragseingänge vermelden, insgesamt ist in NRW aber noch keine grundsätzliche Trendwende des bisherigen Rückgangs zu erkennen.

Der Abbau der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung ist verlangsamt und die Zahl der offenen Stellen steigt seit Anfang 2005 an.

Unabhängig von der in vielen Bereichen verbesserten Lage bleiben einzelne Faktoren relevant, die mögliche Risiken für die wirtschaftliche Situation darstellen können. Insbesondere weisen die Indikatoren für die USA zunehmend darauf hin, dass die Zugkraft der US-Konjunktur nachlassen könnte und damit die internationale Konjunktur deutlich an Schwung zu verlieren droht. Darüber hinaus sind in einzelnen großen Wirtschaftszweigen des Verarbeitenden Gewerbes

Wachstum in vielen Bereichen

Risikofaktoren bleiben relevant

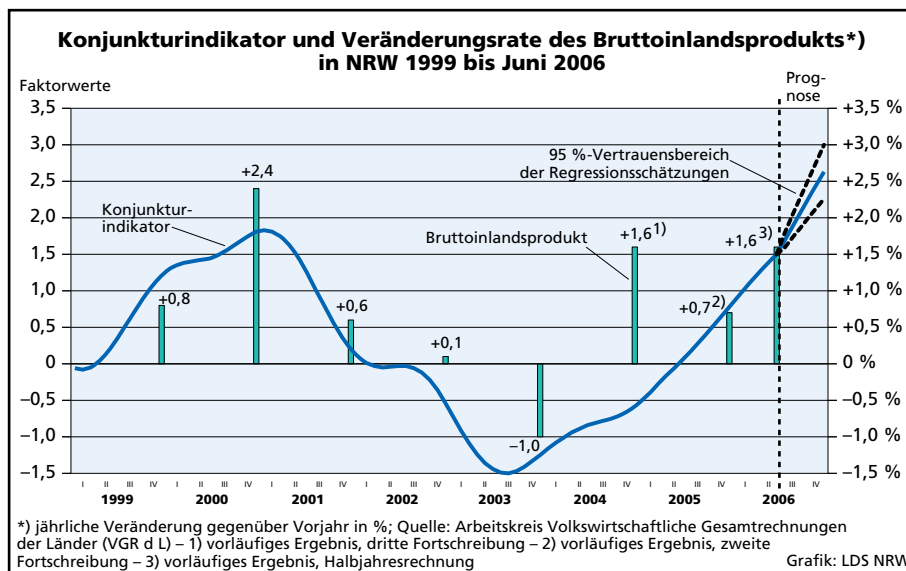
zwar Umsätze und Auftragseingänge gestiegen, die Entwicklung ist aber in der ersten Jahreshälfte 2006 weitgehend zum Stillstand gekommen.

Auf der anderen Seite sind bislang nur wenig Entwicklungen zu beobachten, die als Vorzieheffekte im Vorfeld der für Januar 2007 angekündigten Mehrwertsteuererhöhung eingestuft werden können. Aktuell gehen die Meinungen aber stark auseinander, mit welchen Auswirkungen der Steuererhöhung gerechnet werden muss und in welchem Maße mögliche Vorzieheffekte schon jetzt eine Rolle spielen können.

Konjunkturindikator¹⁾ wieder deutlich im Plus

Indikator steigt weiter

Der Index zur Bewertung der aktuellen Konjunktursituation hat sich kräftig erhöht. Inzwischen liegt er wieder auf vergleichbarem Niveau wie im Boomjahr 2000. Ursache hierfür ist die spürbare Verbesserung bei sämtlichen der berücksichtigten Indikatoren aus Auftragslage und Produktionsniveau einzelner Bereiche des Verarbeitenden Gewerbes. Lediglich bei den Herstellern von konsumorientierten Verbrauchsgütern zeichnet sich noch kein positiver Trend ab, obwohl sich auch hier die Auftragseingänge erholen.



Auch die Indikatoren des Prognosebereichs bestätigen das zurzeit günstige Stimmungsbild. Insbesondere die steigenden Arbeitsstunden und Produktionsmengen in den vorgelagerten Stufen der Wertschöpfungskette des Verarbeitenden Gewerbes tragen zur positiven Beurteilung der kommenden sechs Monate bei.

Aktuell äußern viele Ökonomen die Erwartung, dass durch die angekündigte Erhöhung der Mehrwertsteuer ein negativer Impuls auf die Konjunktur im Jahr 2007 ausgeübt werden wird. Bereits der Verlauf des zweiten Halbjahres 2006 könne teilweise durch Vorzieheffekte im Vorfeld dieses Sondereinflusses bestimmt werden.

1) Zur Definition des Konjunkturindikators und zu einer Übersicht der verwendeten Indikatoren vgl. Kapitel VII „Methodische Erläuterungen“.

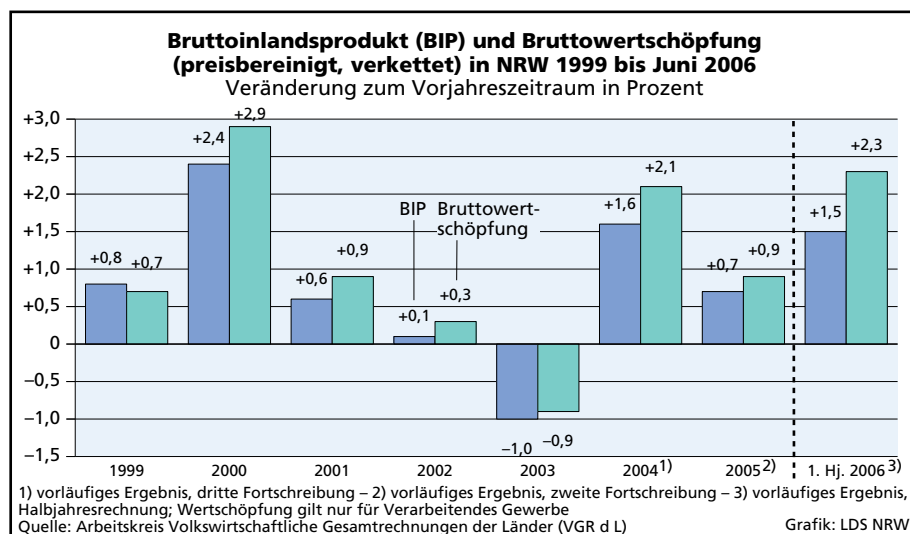
Der Indikator bildet diese Situation nicht ab. Im Unterschied zu anderen Verfahren sind Stimmungsschätzungen zur kurzfristigen Zukunft nicht enthalten. Stattdessen wird die aktuelle Situation bewertet und zusätzlich eine Prognose abgebildet, welcher grundsätzliche Verlauf angesichts der bisherigen historischen Entwicklung aktuell am wahrscheinlichsten ist. Diese Methode ist für die üblichen Konjunkturschwankungen die verlässlichste. Die zusätzlichen Effekte infolge eines angekündigten Sondereinflusses können dabei nicht im Vorfeld berücksichtigt werden.

Darüber hinaus stellen die Indikatorwerte eine Tendenzaussage dar. Die Höhe einzelner Indikatorwerte ist nicht als Prognose über die Höhe des zu erwartenden BIP-Wachstums zu verstehen.

II Gesamtlage NRWs

II.1 Binnenwirtschaft

Wirtschaftsleistung wächst 2005 leicht gegenüber dem Vorjahr

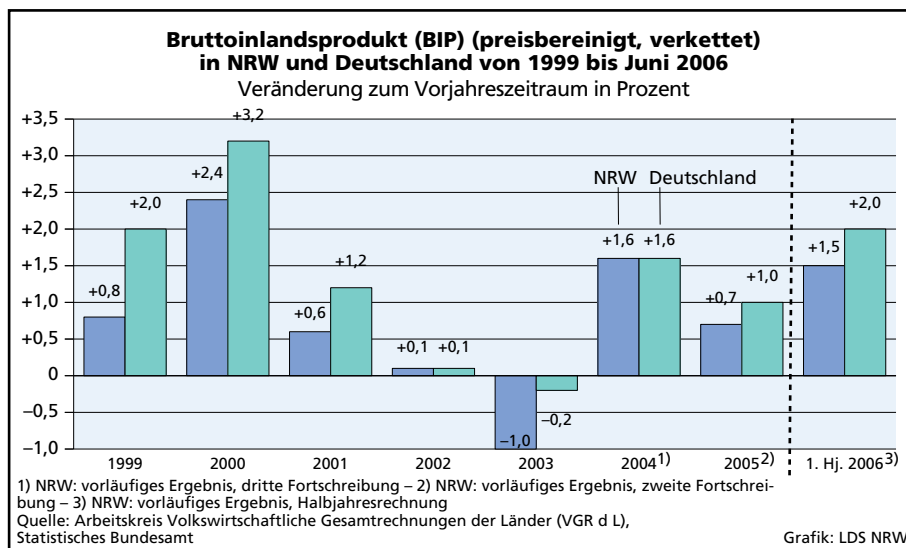


Die preisbereinigte Wirtschaftsleistung des Landes Nordrhein-Westfalen wuchs auch im Jahr 2005 leicht gegenüber dem Vorjahr. Nach Ergebnissen der zweiten Fortschreibung wuchs das reale Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2005 um 0,7 Prozent. Die reale Wertschöpfung, also das um den Saldo aus Steuern und Subventionen bereinigte BIP, stieg um 0,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Nach der Schätzung für das erste Halbjahr 2006 hat sich die Wirtschaft wieder spürbar belebt. Das reale BIP nahm in den ersten sechs Monaten um 1,5 Prozent gegenüber den Monaten des Vorjahres zu und auch die reale Wertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes wuchs im gleichen Zeitraum um 2,3 Prozent. Wenngleich die nordrhein-westfälische Wirtschaft nach diesen Ergebnissen nicht an das Wachstum zur Jahrtausendwende anschließen kann, spiegelt sich hier dennoch ein eindeutig positiver Trend wider.

BIP wächst im ersten Halbjahr um schätzungsweise 1,5 Prozent

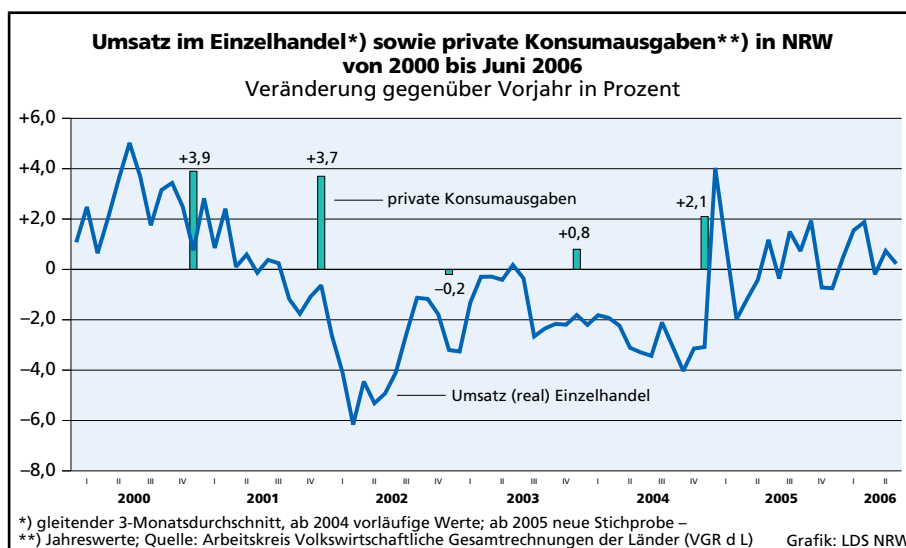
Im Vergleich mit der bundesdeutschen Entwicklung fiel das Wachstum in Nordrhein-Westfalen etwas schwächer aus. Während 2004 die Wachstumsrate in NRW noch dem Durchschnitt aller Bundesländer entsprach, lag sie im Folgejahr um 0,3 Prozentpunkte niedriger. Allerdings erwirtschaftete NRW im Jahr 2005 ein nominales BIP in Höhe von 489 Mrd. Euro²⁾. Damit ist NRW weiterhin das wirtschaftlich größte Bundesland Deutschlands und steuerte somit – trotz leicht unterproportionalem Wachstum – einen Zuwachs von 7,05 Mrd. Euro bei. Dies entspricht einem Anteil von 23,7 Prozent und damit dem stärksten Beitrag aller Bundesländer am gesamtdeutschen Wachstum. Nach ersten Schätzungen hat sich die Differenz im ersten Halbjahr 2006 allerdings auf 0,5 Prozentpunkte erweitert.



Privater Konsum

Binnenkonsum belebt sich vorsichtig

Die durchschnittlichen Umsätze im Einzelhandelsgewerbe nehmen seit Mitte 2005 wieder leicht gegenüber dem Vorjahr zu. Allerdings machen die Ausgaben der privaten Haushalte im Einzelhandel nur einen Teil der gesamtwirtschaftlichen Konsumausgaben aus. Für den gesamtwirtschaftlichen privaten Konsum,



2) in jeweiligen Preisen

also einschließlich der Ausgaben z. B. für Dienstleistungen oder Reisen, liegen für das Jahr 2005 noch keine Angaben vor. Angesichts des Verlaufs der Einzelhandelsumsätze oder z. B. des Auftragseingangs von Verbrauchs- und Gebrauchsgüterherstellern (vgl. Kapitel III) kann aber auch für den aktuellen Zeitraum von einem leicht wiederbelebten Binnenkonsum ausgegangen werden. Aktuelle Untersuchungen, z. B. der GfK-Gruppe³⁾ zum nationalen Konsum in Deutschland, unterstützen diese Einschätzung.

Nach mehreren Jahren der Konsumzurückhaltung zeigen die Indikatoren damit erstmals wieder eine Trendwende. Ungeachtet dessen ist hier zu bedenken, dass die aktuelle Entwicklung nicht sehr stabil ist. Nicht zuletzt mögliche Effekte infolge der Mehrwertsteuererhöhung zum Januar 2007 können die Konsumneigung trüben.

Investitionen der Unternehmen

Seit Ende des Jahres 2005 nehmen die durchschnittlichen Auftragseingänge bei den nordrhein-westfälischen Investitionsgüterherstellern wieder kräftig zu. Angesichts des Auftragseingangs kann erwartet werden, dass im Jahr 2004 die Bruttoanlageinvestitionen wieder gegenüber dem Vorjahr gestiegen sind.⁴⁾ Eine Ursache hierfür dürfte sein, dass nach drei Jahren Einsparungen eine erhöhte Investitionsneigung bei vielen Unternehmen aufgestaut wurde.

Aufträge für Investitionsgüter nehmen wieder zu



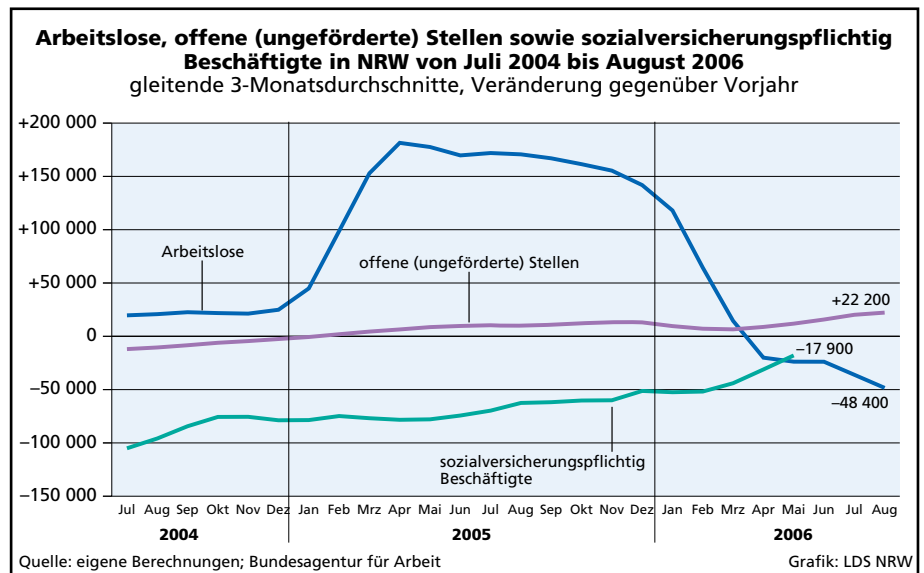
Ungeachtet der günstigen Lage trüben eine Reihe von Faktoren die konjunkturellen Erwartungen vieler Geschäftsleute für das beginnende Jahr 2007. Diese Divergenz kommt aktuell in den verschiedenen Stimmungsindikatoren zum Beispiel von ZEW und ifo⁵⁾ zum Ausdruck. Unabhängig davon, in welchem Maße sich diese Erwartungen erfüllen werden, stellen sie trotzdem einen Risikofaktor für die Investitionsbereitschaft der Unternehmen dar.

3) „GfK Consumer Index“, GfK Panel Service Deutschland GmbH4) – 4) Aufgrund der Datenlage stehen die Ergebnisse für die Bruttoanlageinvestitionen einzelner Bundesländer erst im November 2006 zur Verfügung. – 5) Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH (ZEW), Mannheim; Institut für Wirtschaftsforschung (ifo), München

Arbeitsmarkt entspannt sich zögerlich

Beschäftigungsabbau verlangsamt sich

Die amtliche Zahl der Arbeitslosen in Nordrhein-Westfalen betrug zum August 1,005 Millionen. Die Arbeitslosenquote in Bezug zu sämtlichen Erwerbspersonen in NRW liegt somit bei 11,2 Prozent. Ein Vergleich mit den Arbeitslosenzahlen des Vorjahres ist seit Anfang 2005 aufgrund der Neufassung des Sozialgesetzbuches II (Hartz IV) nur sehr eingeschränkt interpretierbar. Zumindest ist aber zur Jahresmitte 2006 ein Rückgang der Arbeitslosenzahlen zu verzeichnen.



Nach Schätzungen der Bundesagentur für Arbeit (BA) gingen zum Mai 2006 5,558 Millionen Personen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach. Das sind allerdings immer noch knapp 18 000 Stellen weniger als im August des Vorjahres.

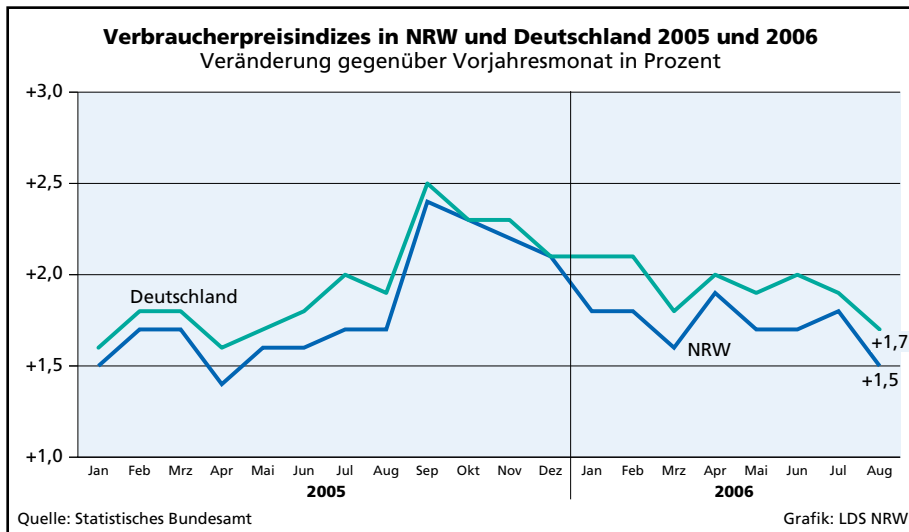
Die Zahl der offenen Stellen hingegen nimmt weiter zu. Seit Januar 2005 wird stetig eine Zunahme gegenüber dem jeweiligen Vorjahresmonat verzeichnet, worin eine langsame Belebung der unternehmerischen Nachfrage nach Arbeitskräften zum Ausdruck kommt. Zuletzt konnte für den 3-Monatsdurchschnitt zum Monat August ein Plus von über 22 000 offenen Stellen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum verzeichnet werden. Hierbei handelt es sich um ungeforderte Stellen, allerdings nicht unbedingt um Vollzeitstellen. Das Wachstum bei den offenen Stellen darf daher nicht direkt mit dem Rückgang der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung saldiert werden.

Trotz hoher Energiekosten nur geringe Inflation

Inflation bleibt niedrig ...

Der Anstieg der Verbraucherpreise bleibt zur Mitte 2006 stabil unterhalb der Marke von 2 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Zudem steigen die Lebenshaltungskosten in NRW seit Anfang 2004 in geringerem Maße als im Bundesvergleich. In den letzten 6 Monaten waren vor allem die zunehmenden Kosten für Energieträger der zentrale Preistreiber. Aufgrund dessen stiegen die Ausgaben für die Lebensbereiche „Wohnung, Wasser, Strom, Brennstoffe“ sowie für „Verkehr“. In den übrigen Lebensbereichen nahmen die Ausgaben dagegen nur we-

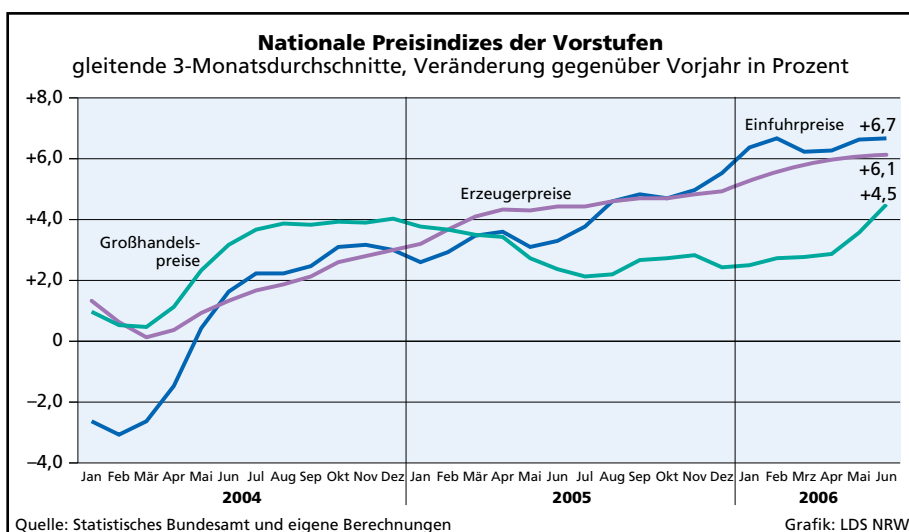
nig zu oder sanken sogar deutlich, wie z. B. im Bereich „Kleidung und Schuhe“ oder „Nachrichtenübermittlung“.



Die Entwicklung der Verbraucherpreise ist ungewöhnlich niedrig, da zum einen die Liquidität im Euroraum und damit auch in Nordrhein-Westfalen relativ hoch ist. Niedrige Kapitalkosten und Anlagezinsen haben die verfügbare Geldmenge auch in der Volkswirtschaft NRW steigen lassen. Erst Anfang des Jahres 2006 hat die Europäische Zentralbank (EZB) nach zweieinhalb Jahren erstmals wieder die Leitzinsen erhöht. Angesichts der Wirtschaftsentwicklung stuft die EZB das Zinsniveau aber noch immer als niedrig ein, sodass die Nachfrage nach Konsum- und Investitionsgütern und damit die Umlaufgeschwindigkeit des Geldes nur wenig gemindert werden dürfte. Weitere Zinsschritte behält sich die EZB daher ausdrücklich vor.

Zum anderen ist die Inflationsrate angesichts der kräftig steigenden Vorstufenpreise relativ niedrig. Seit Anfang 2004 wachsen diese Preise sehr deutlich. Der Preisdruck auf Einzelhändler und Dienstleister bleibt damit auch zur Jahresmitte 2006 weiter bestehen. Nach Angaben des HWWA⁶⁾ sind insbesondere die Weltmarktpreise von Energieträgern, aber auch einer Reihe von Industrierohstoffen

... obwohl die Vorstufenpreise weiter steigen



6) Quelle: Rohstoffpreisindex des Hamburgischen Welt-Wirtschaftsarchiv (HWWA)

– wie z. B. Eisenerz oder Nicht-Eisenmetalle – zur Mitte des Jahres 2006 deutlich teurer geworden. Aber auch die Preise einiger Agrarrohstoffe stiegen seit Januar 2006 erkennbar. Infolgedessen erhöhen sich sowohl Einfuhr- als auch die Erzeugerpreise in Deutschland immer stärker gegenüber dem Vorjahr. Auch die durchschnittlichen Preise der Großhändler nehmen weiter zu. Trotz allem steigen die Verbraucherpreise bislang nur mit einer vergleichsweise geringen Rate.

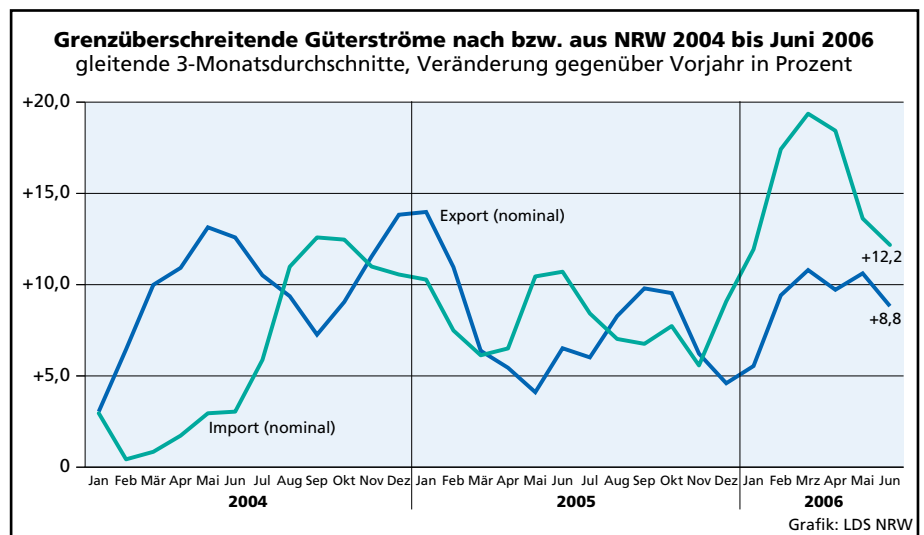
II.2 Außenwirtschaft

Exporte weiter mit kräftiger Dynamik

Trotz der bis Anfang 2005 anhaltenden deutlichen Aufwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar sind die Ausfuhren aus NRW auch Anfang 2006 auf neue Rekordwerte gewachsen. Wesentliche Ursachen hierfür sind das aktuell lebhaftes Wirtschaftswachstum in einigen Teilen der Welt und zum Teil auch hohe Einnahmen der Rohstoff exportierenden Staaten (vgl. auch Kapitel V). Dämpfende Effekte infolge gestiegener Eurokurse werden dadurch zurzeit mehr als ausgeglichen.

Importwachstum durch gestiegene Rohstoffpreise

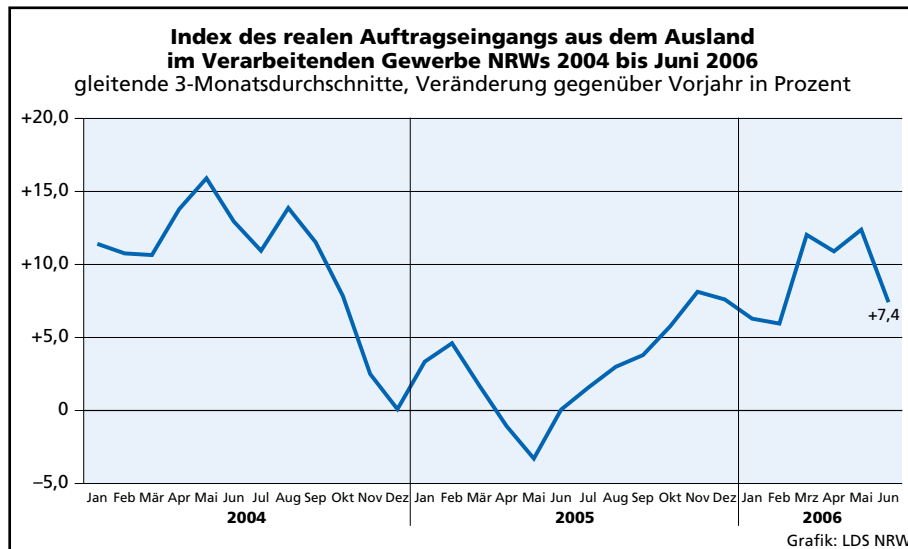
Dementsprechend wurden in den letzten 6 Monaten zum Juni 2006 Güter im Wert von 77 Mrd. Euro exportiert. Das entspricht einem Wachstum von 9,8 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. In der gleichen Zeit stiegen die nominalen Importe sogar um 15,7 Prozent auf über 82 Mrd. Euro. Eine Ursache für den Anstieg gerade zu Beginn des Jahres 2006 sind gestiegene Importwerte verschiedener Rohstoffe und Halbwaren wie z. B. Mineralölzeugnisse, Kupfer, Aluminium sowie Eisen und Stahl. Der Vergleich mit den eingeführten Mengen dieser Rohstoffe zeigt, dass der Anstieg vor allem eine Folge der gestiegenen Weltmarktpreise dieser Rohstoffe ist.



Auslandsaufträge wachsen

Auch die aus dem Ausland eingehenden Aufträge im Verarbeitenden Gewerbe stiegen weiter kräftig an. Zwar zeichnete sich Mitte 2005 eine vorübergehende Beruhigung ab. Aber bereits Ende 2005 kletterten die ausländischen Bestellun-

gen auf neue Rekordhöhen, sodass auch dieser Indikator keinen Hinweis auf einen kurzfristigen Rückgang der Exporterlöse erkennen lässt. Zuletzt stieg der durchschnittliche Index um 7,4 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Insbesondere bei Herstellern von Investitions- und Vorleistungsgütern gingen deutlich mehr Bestellungen ein.



Risiken für das Weltwirtschaftswachstum nehmen zu

Zur Jahresmitte 2006 verzeichnete die Wirtschaft in vielen Teilen der Welt eine spürbar dynamischere Entwicklung. Beispielsweise beschleunigte sich das Wirtschaftswachstum der Europäischen Union in den letzten Quartalen. Auch in Japan scheint die fast 10-jährige Stagnation überwunden, sodass die immerhin zweitgrößte souveräne Volkswirtschaft nach den USA wieder auf einen Wachstumspfad einschwenken könnte. Unter den Schwellenländern sind Indien und die VR China weiterhin führend. Schließlich bescheren die hohen Rohstoffpreise vielen Ländern reichliche Einnahmen aus Exporten von Rohstoffen und Vorprodukten.

Allerdings mehren sich die Anzeichen, dass das langanhaltende Wirtschaftswachstum der USA in naher Zukunft sein Ende finden könnte. Die amerikanische Sparquote privater Haushalte ist seit dem zweiten Quartal 2005 in den negativen Bereich abgerutscht, woran ein überwiegend kreditfinanziertes Konsumverhalten deutlich wird. Gleichzeitig sind die Leitzinsen in den USA deutlich gestiegen, während Verkäufe und Wertentwicklung amerikanischer Privatimmobilien erkennbar nachgelassen haben. Neben den dämpfenden Wirkungen auf die Bauwirtschaft verschlechtert sich damit auch die Vermögenslage vieler Privathaushalte in den USA. Sollte das Wirtschaftswachstum in den USA nachlassen, so dürften mit hoher Wahrscheinlichkeit die geringere amerikanische Importnachfrage und eine Abwertung des US-Dollars die Absatzchancen für Güter aus Nordrhein-Westfalen erheblich belasten. In welchem Ausmaß sich die US-Konjunktur abkühlt und wie stark die daraus resultierenden Wechselkurseffekte sein werden ist bislang aber noch offen.

Neben möglichen Wechselkurseffekten ist vor allem der Rückgang der internationalen Güternachfrage von Bedeutung. Zwar stellt die USA keineswegs den

Aktuell robuste Güternachfrage aus dem Ausland, ...

... aber Risikosignale aus den USA

wichtigsten Wachstumsmarkt für Güter aus NRW dar (vgl. Kapitel V). Indirekte Multiplikatoreffekte können aber spürbaren Einfluss auf die NRW-Exporte in andere Länder mit sich bringen. Die Märkte in Osteuropa dürften hier noch am wenigsten in Mitleidenschaft gezogen werden, da diese stark mit der Europäischen Union verbunden sind. Die chinesische Regierung hingegen konzentriert ihre Wirtschaftspolitik sehr stark auf die Förderung von Warenexporten. Dies wird z. B. an den niedrigen Wechselkursen des chinesischen Yuan und den gleichzeitigen massiven Aufkäufen insbesondere von amerikanischen Devisen deutlich. Änderungen der Güternachfrage in den USA und den übrigen Teilen der Welt können somit starke Einbrüche in der chinesischen Wirtschaft zur Folge haben, die wiederum für das Wachstum der NRW-Exporte inzwischen einen vergleichbaren Stellenwert einnimmt wie die USA (vgl. Kapitel V).

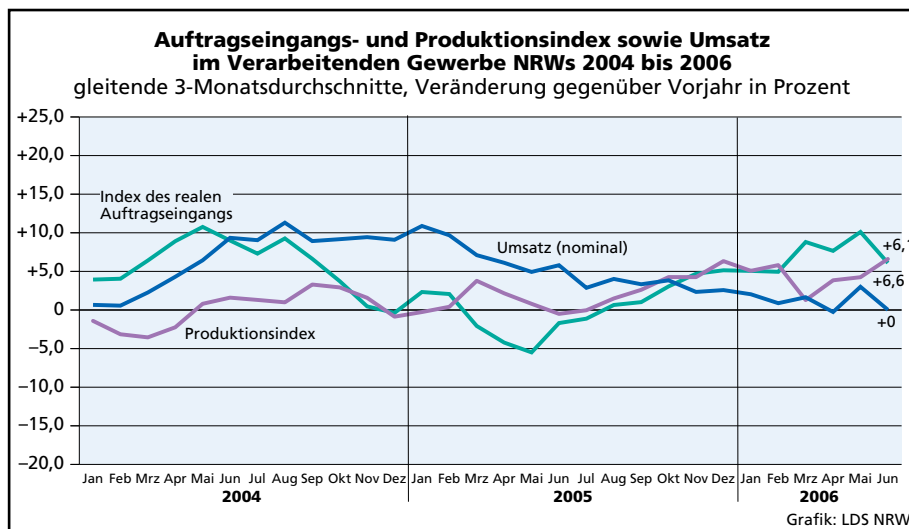
Wie die Erfahrungen der letzten Zeit gezeigt haben, spielen bei diesen Faktoren politische oder klimatische Risiken eine erhebliche Rolle. Einzelne Ereignisse können kurzfristig erhebliche Effekte auslösen und die grundsätzliche Entwicklung vorübergehend überlagern.

III Konjunktur der Wirtschaftsbereiche

Verarbeitendes Gewerbe verzeichnet ersten Aufschwung

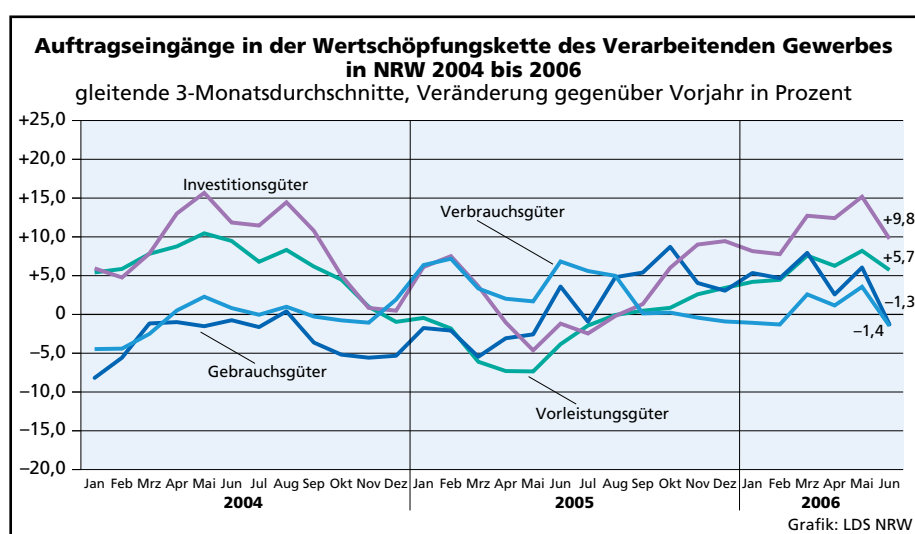
Wachstum auch im Inland

Die Ertragslage in vielen Bereichen des Verarbeitenden Gewerbes hat sich zur Jahresmitte spürbar gegenüber dem Vorjahr erholt. Im Unterschied zu früheren Ergebnissen konnte auch im Binnenmarkt der industriellen Erzeuger wieder ein Wachstum verzeichnet werden. In vielen Branchen im Verarbeitenden Gewerbe erhöhten sich dabei nicht nur die Auftragseingänge aus dem Ausland, sondern auch die inländischen Aufträge sind weiter deutlich gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Wesentliche Impulse kommen dabei von den großen Branchen der Industrie, insbesondere vom Maschinenbau und der Metall verarbeitenden Industrie. Aber auch in weniger großen Bereichen, wie der Glas- und Keramikindustrie oder im Bereich „Papierherstellung und Verlagsgewerbe“, erholt sich die Wirtschaftslage erkennbar.



Infolgedessen steigt auch die Auslastung der Produktionskapazitäten in NRW wieder an. Vor allem seit Ende 2005 nimmt der Wert der in NRW erzeugten Güter kräftig zu und stieg im 3-Monatsdurchschnitt zum Juni 2006 um 6,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Auch die Umsätze entwickeln sich weiterhin positiv, auch wenn nach dem durch die Auslandsnachfrage getragenen Wachstum des Jahres 2005 die Wachstumsraten durch Basiseffekte etwas geringer ausfallen.

Die Impulse werden aktuell vor allem durch die Dynamik bei den Herstellern von Investitions- und Vorleistungsgütern getragen. Diese Bereiche profitieren in erster Linie vom hohen Wirtschaftswachstum in vielen Regionen des Auslands. Bei den eher konsumorientierten Gebrauchs- und Verbrauchsgütern ist die Auftragslage hingegen weniger eindeutig. Nach kurzer Erholung in 2005 stagniert die Entwicklung bei den Verbrauchsgütern bereits wieder. Bei Gebrauchsgütern ist



die Situation etwas besser, aber auch hier zeigt sich das Wachstum weniger stabil als in anderen Bereichen. Erst die nächsten Monate werden zeigen, ob sich die Lage weiter verbessert und das aktuelle Wirtschaftswachstum in einen nachhaltigen Aufschwung übergeht.

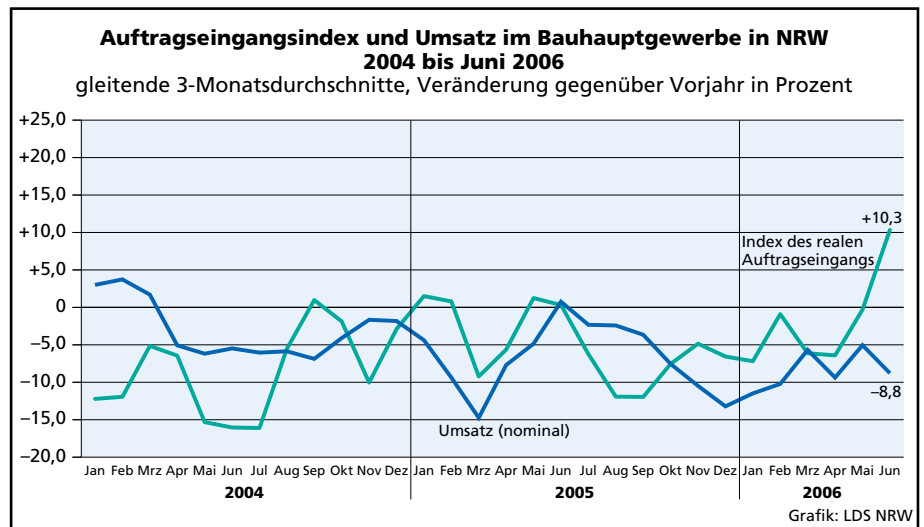
Im Bauhauptgewerbe wieder mehr Aufträge

Zur Mitte des Jahres 2006 steigen insbesondere im Hochbau die Aufträge erstmals wieder gegenüber dem Vorjahr. Auch die Zahl der Baugenehmigungen hat in den letzten Monaten wieder kräftig gegenüber dem Vorjahr zugenommen. Angesichts des in NRW üblichen Vorlaufs von etwa 6 bis 8 Monaten sind damit die Aussichten günstig, dass auch der Rückgang der Umsätze in der zweiten Jahreshälfte 2007 zumindest im Hochbau gestoppt werden könnte. Der negative Trend bei den Auftragseingängen im Bauhauptgewerbe scheint damit überwunden zu sein.

**Erste Aufträge,
aber noch keine Trendwende**

Ungeachtet dessen ist die jüngste Entwicklung noch zu kurzfristig, als dass in NRW bereits vom Ende des Abschwungs im gesamten Bau gesprochen werden kann. Zum einen wird das jüngste Auftragsplus des Hochbaus zu wesentlichen Teilen durch einzelne Großaufträge im gewerblichen und industriellen Bau getragen, zum anderen ist im Tiefbau noch keine Entspannung zu erkennen. Zwar

nimmt hier der Auftragsbestand zu, die Auftragseingänge aber sinken weiterhin gegenüber dem Vorjahr.



Insgesamt betrachtet kann noch nicht beurteilt werden, ob der beginnende Aufschwung in NRW bereits nennenswerte Effekte in der Bauwirtschaft zur Folge hat. Aufgrund der langen Vorlaufzeiten wird sich erst in den kommenden Monaten zeigen, ob sich hier bereits ein Wendepunkt ankündigt. Die Aussichten im Baugewerbe sind daher auch zur Mitte 2006 noch unsicher.

Handel erholt sich nur wenig

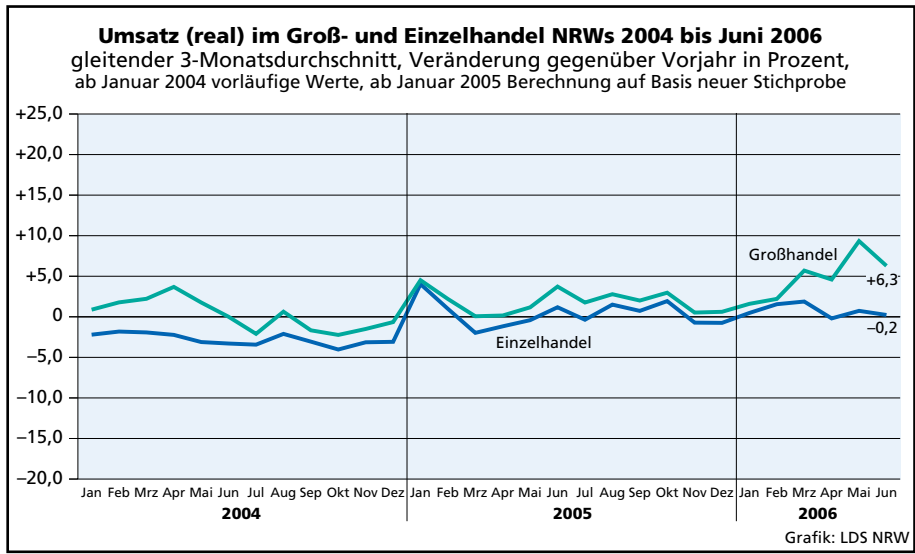
Wenig Wachstum im Einzelhandel

Die Umsätze des Großhandels steigen zur Mitte 2006 wieder deutlich. Trotz zunehmender Großhandelspreise wachsen die realen Umsätze hier im Durchschnitt um mehr als 6 Prozent. Die Lage des Einzelhandels bleibt hingegen problematisch. Trotz leichter Zuwächse seit Mitte 2005 verharren die durchschnittlichen Wachstumsraten der realen Umsätze im Einzelhandel in den meisten Monaten nur wenig über Null. Auch im Juni 2006 stieg der 3-Monatsdurchschnitt der Umsätze nur um 0,2 Prozent gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum.

Nach diesen Ergebnissen ist die laut GfK historisch positive Konsumstimmung in Deutschland nicht ausreichend, um in NRW einen grundsätzlichen Trendwechsel im Einzelhandel herbeizuführen. Lediglich einzelne Bereiche haben vergleichsweise gute Geschäfte verbuchen können, wie z. B. der Handel mit Unterhaltungselektronik. Die nominalen Umsätze steigen hier mit monatlichen Raten zwischen 5 und 8 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Die deutlich höheren Wachstumsraten der preisbereinigten Umsätze zeigen aber, dass die Absatzerfolge zusätzlich durch starke Preisnachlässe gestützt wurden. An diesem Beispiel wird übrigens auch deutlich, dass gerade im Einzelhandel eine steigende Kaufabsicht zwar ein Indiz für eine Lagebeurteilung darstellt. Die tatsächliche Kaufhandlung aber hängt von zahlreichen weiteren Faktoren ab, sodass die Prognosequalität allein der Konsumstimmung nur begrenzt ist.

Die Meinungen gehen stark auseinander, inwieweit die aktuelle Situation durch Vorzieheffekte angesichts der Mehrwertsteuererhöhung zu Beginn des nächsten Jahres bestimmt wird. Ebenso lässt sich kaum abschätzen, wie stark ein mögli-

cher Nachfragerückgang ab dem Januar 2007 sein wird. Angesichts des geringen Wachstums gegenüber dem Vorjahr ist aber zu bedenken, dass im Einzelhandel aktuell nur wenig Spielraum zum Ausgleich möglicher Schwankungen besteht.

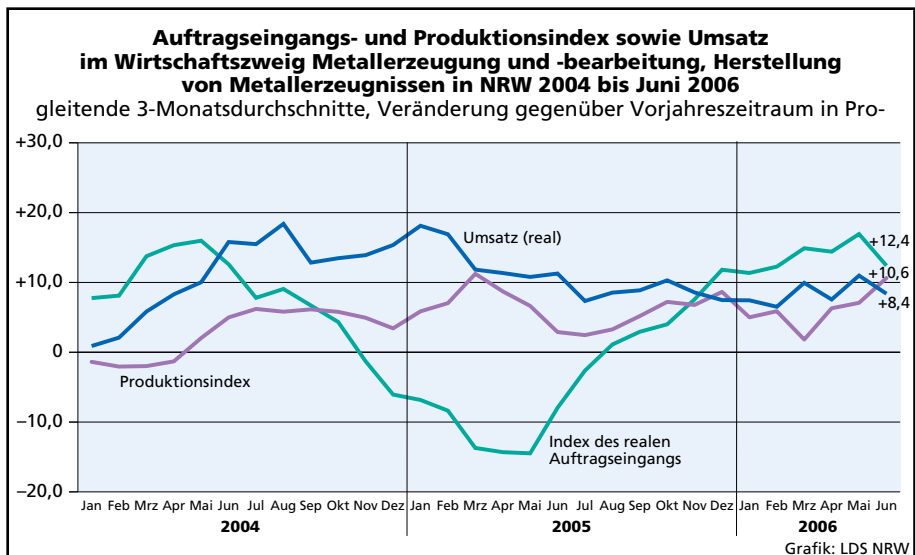


IV Branchen des Verarbeitenden Gewerbes

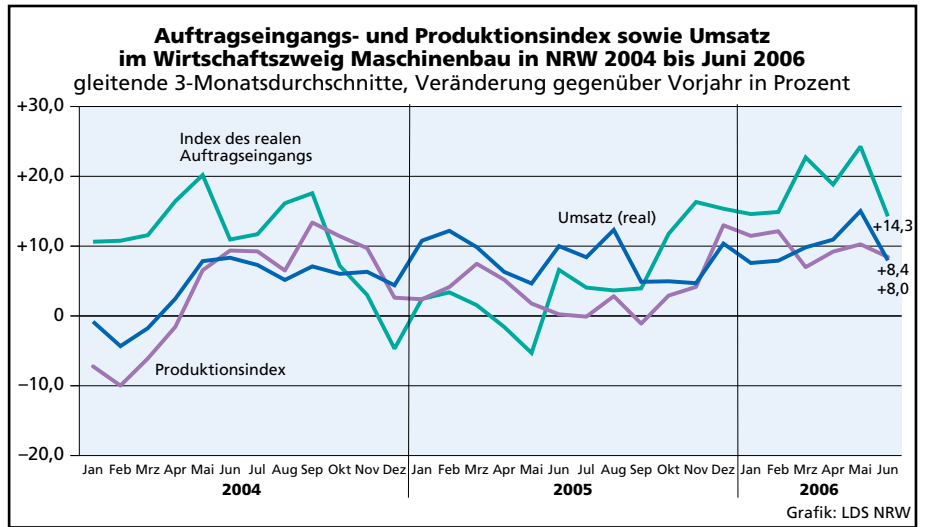
Metall verarbeitende Industrie im Aufschwung

Die Produktion und auch die Umsätze in der Metall verarbeitenden Industrie steigen seit Mitte des Jahres 2004 lebhaft an. Der Aufschwung wird dabei sowohl vom Auslandsgeschäft als auch vom Binnenmarkt getragen. Auch die Auftragslage insbesondere aus dem Inlandsmarkt wächst nach einem vorübergehenden Einbruch im Jahr 2005 weiter. Angesichts der hohen Nachfrage nach Metallen und Metallvorerzeugnissen kann auch für das zweite Halbjahr 2006 mit weiter steigenden Ergebnissen gerechnet werden. Die hohe Nachfrage dürfte auch der wesentliche Grund dafür sein, dass trotz steigender Erzeugerpreise in dieser Branche die Geschäfte weiter wachsen.

Starke Nachfrage stützt den Aufschwung



Maschinenbau wächst weiter



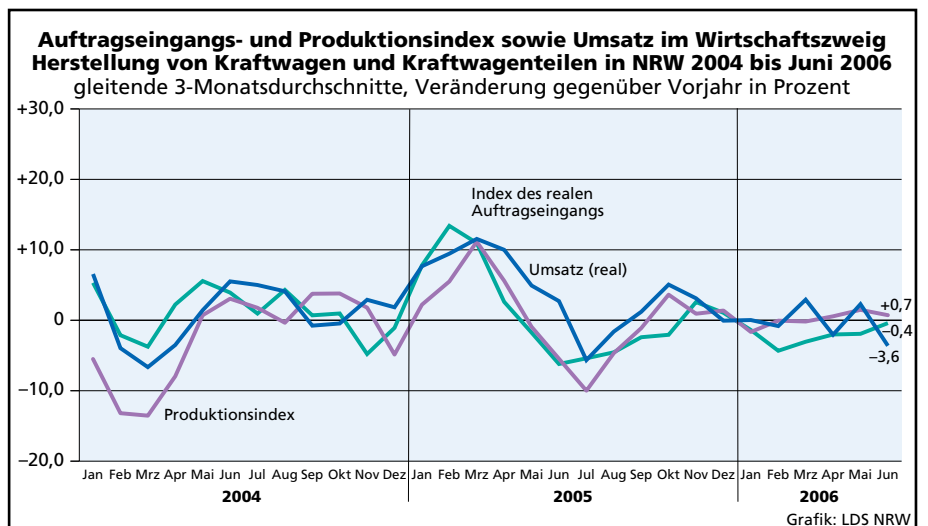
Auslandsgeschäfte weiterhin wichtige Wachstumsquelle

Ähnlich wie in der Metall verarbeitenden Industrie liegen auch die Kennzahlen im Maschinenbau im Plus. Sowohl Produktion als auch Umsätze konnten gegenüber dem Vorjahr deutlich zulegen. Wesentliche Bedeutung hatten hier die Umsätze aus Auslandsgeschäften. Allerdings steigen seit Mitte 2005 auch die Inlandsorders und mit etwa 6 Monaten Verzögerung seit Anfang 2006 auch die Umsätze im Binnenmarkt wieder kräftig an.

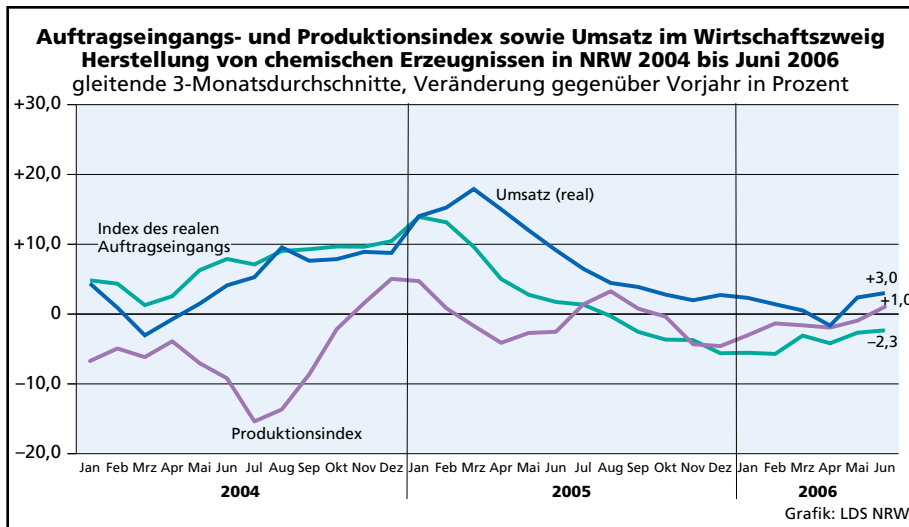
Automobilabsatz konsolidiert auf hohem Niveau

Die Wirtschaftslage der Automobilindustrie in NRW kann auf ein kräftiges Wachstum zurückblicken. Sowohl die Auftragseingänge als auch die Produktion und die Umsätze sind bis Ende 2005 deutlich gestiegen. Lediglich ein vorübergehender Einbruch in der Jahresmitte trübte das Gesamtergebnis geringfügig. Im ersten Halbjahr 2006 hingegen hat die Dynamik insgesamt erkennbar nachgelassen. Dies spiegelt eine Konsolidierung auf hohem Niveau wider. Allerdings sind vor allem die Auftragseingänge sowohl im Aus- als auch im Inland rückläufig. Nennenswerte Vorzieheffekte aufgrund der Steuererhöhung ab 2007 sind hier nicht zu beobachten.

Auftragseingänge lassen deutlich nach



Chemiekonjunktur kühlt sich ab

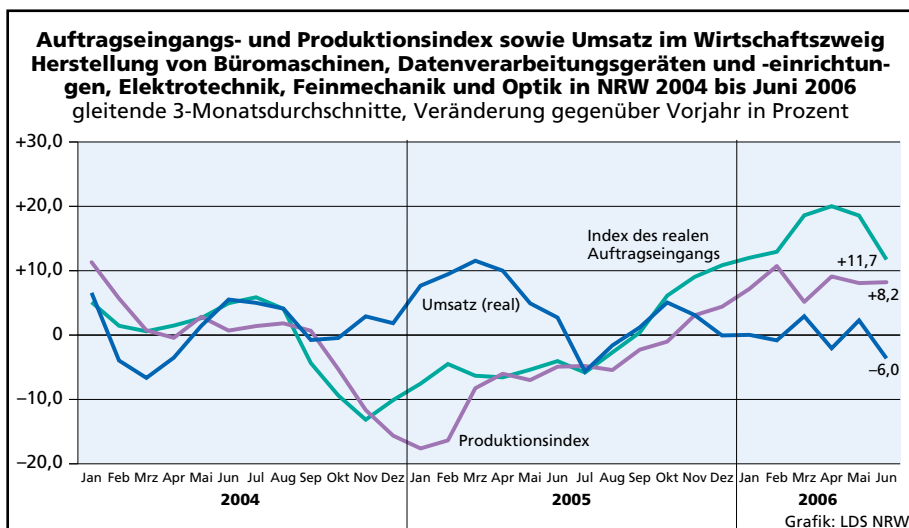


Der noch bis Mitte 2005 anhaltende Boom in der Chemieindustrie setzte sich in 2006 nicht fort. Zwar wachsen die Umsätze noch immer gegenüber dem Vorjahr an und die niedrigen Wachstumsraten sind zum Teil eine Folge des Basiseffekts gegenüber der kräftigen Entwicklung des Vorjahres. Allerdings lässt die Dynamik des Wachstums deutlich nach. Steigende Absatzpreise und hohe Rohstoffkosten trüben das Geschäft.

Kein Plus mehr

Dementsprechend verharrt die Produktion im Wesentlichen bereits leicht unter den Vorjahresergebnissen. Angesichts der bisherigen Entwicklung ist die Gesamtlage zurzeit noch immer auf hohem Niveau. Allerdings sind die in- als auch die ausländischen Auftragseingänge in NRW deutlich zurückgegangen. Aufgrund des hohen Anteils an Unternehmen der Grundstoffchemie ist die Entwicklung in NRW typischerweise etwas schlechter als im übrigen Bundesgebiet. In gewissem Maße läuft die NRW-Entwicklung dadurch aber auch der nationalen Chemiekonjunktur voraus. Die weiteren Monate werden zeigen, ob sich die Situation auf hohem Niveau stabilisiert oder wieder absinkt.

Büromaschinen, EDV, Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik



Wachstum durch Auslandsnachfrage

Im Verlauf des Jahres 2005 hat sich die Entwicklung bei den Herstellern dieser Gruppe wieder deutlich beschleunigt. Nachdem zunächst die Aufträge wieder zunahmen, folgten die Produktionsergebnisse mit nur wenigen Monaten Verzögerung. Schließlich sind seit dem Frühjahr 2006 auch die Umsätze wieder im Aufwind. Allerdings ist dies vor allem eine Folge von Absatzerfolgen auf den Auslandsmärkten. Die inländischen Umsätze sind unverändert rückläufig und werden durch das Auslandsgeschäft lediglich überkompensiert. Auch die inländische Auftragslage ist vergleichsweise verhalten, sodass für die nächsten Monate keine wesentlichen Impulse aus dem Binnenmarkt zu erwarten sind.

V Sonderthema: Quellen des NRW-Exportwachstums

Nach langer Zeit des Wartens zeigen nunmehr auch die Daten der Binnenwirtschaft eine deutliche Entspannung auf breiter Basis. Trotz des Wachstums ist aber zu bedenken, dass der Aufschwung noch mit zögerlichen Schritten voranschreitet. Der Export wird daher voraussichtlich auch im kommenden Jahr die zentrale Stütze des nordrhein-westfälischen Wirtschaftswachstums sein.

Export auch 2007 noch Konjunkturstütze?

Vor diesem Hintergrund stellt sich aktuell die Frage, aus welchen Ländern die wichtigsten Impulse des nordrhein-westfälischen Exportwachstums stammen. Je vielfältiger diese Quellen sind, umso robuster wird das Exportwachstum gegenüber einzelnen Schwankungen der Weltwirtschaft. Entsprechend geringer wiederum sind die Risiken internationaler Einflüsse für das Wirtschaftswachstum in NRW insgesamt.

Nachfrageimpulse stärker als Wechselkurseinflüsse

Hohe Wechselkurse durch Auslandsnachfrage ausgeglichen

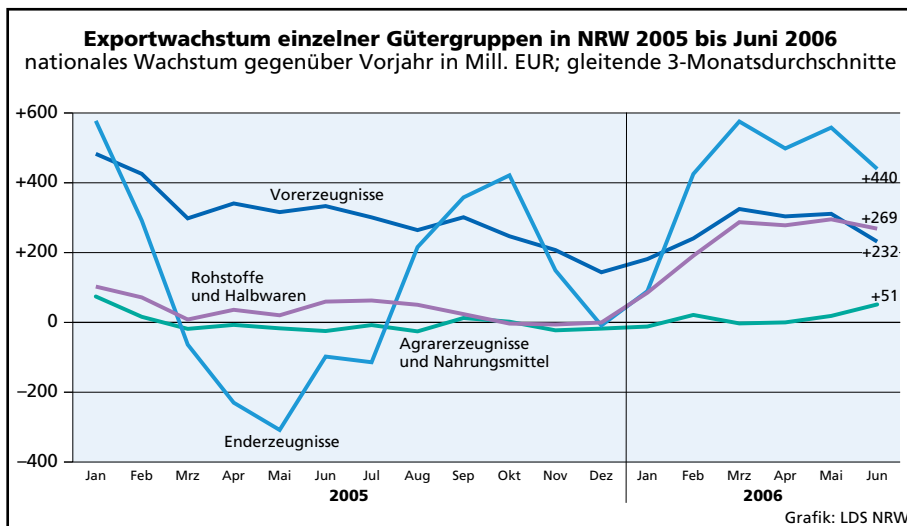
Ein Einflussfaktor für den Export sind die Wechselkurse des Euro gegenüber den Währungen der großen Wirtschaftsräume. Der Wechselkurs des Euro gegenüber dem US-Dollar hat in der ersten Hälfte des Jahres 2006 offensichtlich eher geringen Einfluss auf die Ausfuhren aus NRW. Aufgrund der stark verzögerten Effekte von Wechselkursschwankungen auf den Außenhandel sind hier die Kurse bis zur Mitte des Jahres 2005 von Bedeutung. Aber trotz der Kurssteigerungen seit dem Jahr 2002 sind die NRW-Exporte in den letzten Jahren weiter lebhaft gewachsen. Eine Ursache hierfür ist nicht zuletzt, dass die effektiven Wechselkurse des Landes NRW in geringerem Maß schwanken als der Kurs des Euro gegenüber dem US-Dollar: Berücksichtigt man bei der Kursberechnung die geografische Orientierung der Ausfuhren, so spielt z. B. eine Rolle, dass die Ausfuhren zu knapp zwei Dritteln in die Staaten der Europäischen Union geliefert werden. Ungefähr drei Viertel davon wiederum bleiben sogar innerhalb des Euroraums. Gleichzeitig ist der Wechselkurs des Euro gegenüber anderen Währungen wie z. B. dem britischen Pfund Sterling, dem Schweizer Franken oder der Schwedischen Krone seit mehreren Jahren nicht gestiegen. Das bedeutet, dass wesentliche Teile der Exporte aus NRW nicht oder nur wenig von Schwankungen des Euro gegenüber US-Dollar oder Yen direkt betroffen sind. Der hohe Eurokurs kann daher nur einen vergleichsweise leichten dämpfenden Einfluss entfalten und wird daher zurzeit von der starken Importnachfrage des Auslands mehr als ausgeglichen.

Zwei zentrale Nachfragequellen

Ein Blick auf die Daten der Außenhandelsstatistik zeigt, dass diese Nachfrage zu zwei unterschiedlichen Verläufen im Exportwachstum der letzten Zeit geführt hat. Zum einen stammt ein stetiger Wachstumsbeitrag aus der Gruppe der Vorerzeugnisse und zum anderen wird gerade der Impuls des ersten Halbjahres 2006 durch gestiegene Ausfuhren von Enderzeugnissen sowie von Rohstoffen und Halbwaren getragen.

Das anhaltende Wachstum bei den Exporten von Vorerzeugnissen lässt sich nicht auf einzelne Quellen zurückführen. Vor allem Rohre und Bleche aus Stahl, Kunststoffe sowie Vorerzeugnisse der chemischen Industrie und der Aluminiumverarbeitung sind starke Wachstumsträger. Aber auch die Ausfuhren anderer Produkte dieser Gruppe entwickeln sich zurzeit günstig. Am stärksten wuchsen hier die Ausfuhren in die angrenzenden Staaten der EU sowie in die USA.

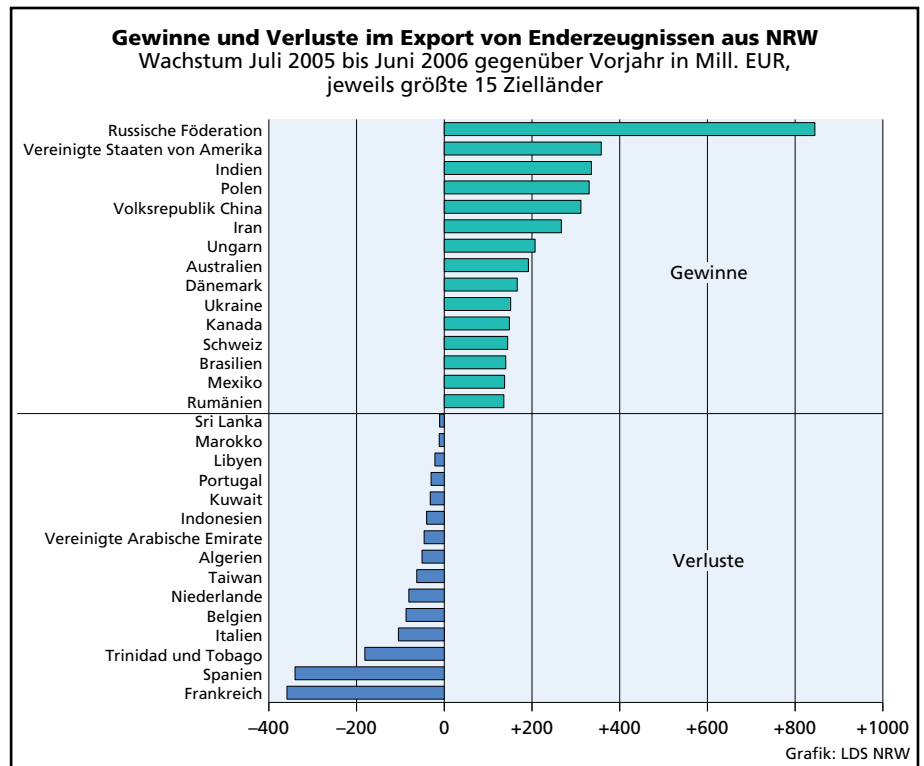
Der starke Impuls zur ersten Hälfte 2006 hingegen geht teilweise auf erhöhte Ausfuhren der Gruppe „Rohstoffe und Halbwaren“ zurück. Wesentliche Quellen sind gestiegene Ausfuhrwerte von Mineralölerzeugnissen, aber auch von chemischen Halbwaren sowie Kupfer- und Aluminiumlegierungen. Der Vergleich mit den exportierten Mengen zeigt, dass das Land NRW hier direkt von den gestiegenen Weltmarktpreisen für Erdöl und Industrierohstoffen profitiert. Wichtigste Zielländer dieser zusätzlichen Ausfuhrwerte sind die Niederlande, Frankreich und Belgien.



Der stärkste Wachstumsbeitrag Anfang 2006 stammt allerdings aus den Exporten von Enderzeugnissen. Auch hier ist die Güterstruktur sehr differenziert, sodass das Wachstum nicht auf die Erfolge im Absatz einzelner Güter zurückzuführen ist. Im Gegensatz zu den Exporten der übrigen Gütergruppe weicht hier allerdings die geografische Orientierung des Wachstums deutlich ab. Die „klassischen“ Handelspartner der EU haben zwar weiterhin große Anteile, ihre Bedeutung geht aber deutlich zurück. So zählen zu den größten Verlustmärkten im Absatz von Enderzeugnissen – neben einigen kleinen Märkten – mehrere der großen EU-Staaten. Bei den Wachstumsmärkten hingegen sind vor allem die gestiegenen Ausfuhren in die Russische Föderation prägend. Zu den weiteren größ-

Jüngstes Wachstum vor allem durch Exporte von Enderzeugnissen

ten Gewinnern der letzten 12 Monate zählen die USA, Indien, Polen, die VR China und der Iran. Demgegenüber steht das EU-Land Dänemark erst an neunter Stelle.

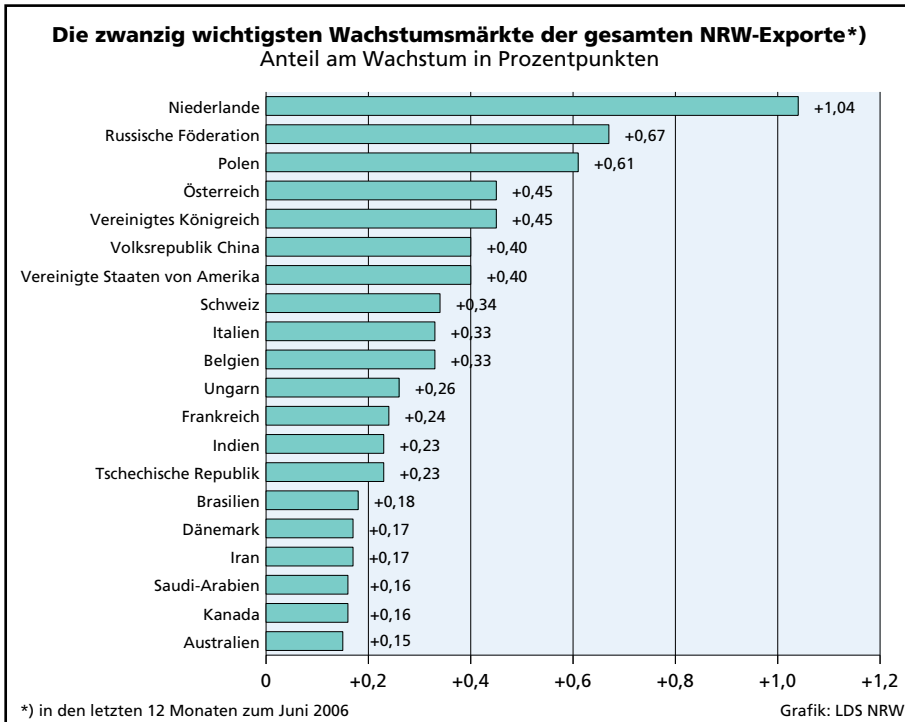


Im Ranking der Wachstumsmärkte ist die Bedeutung der Absätze in die Russische Föderation so groß, dass sie selbst im Gesamtergebnis sichtbar wird. Der Wachstumsbeitrag Russlands nicht nur der Enderzeugnisse, sondern aller Ausfuhren aus NRW in den letzten 12 Monaten zum Juni 2006 beträgt knapp 0,7 Prozentpunkte. Damit liegt Russland an zweiter Position hinter unserem wichtigsten Handelspartner Niederlande. Oder anders gesagt: Wären die Exporte nach Russland in den letzten 12 Monaten nicht gewachsen, so wären die NRW-Exporte in den letzten 12 Monaten zum Juni 2006 nicht um 8,5, sondern nur um 7,8 Prozent gestiegen. In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, dass hier nur das Wachstum der Ausfuhren betrachtet wird. Das gesamte Ausfuhrvolumen in die Russische Föderation beträgt im Beobachtungszeitraum 3,9 Mrd. Euro und steht damit auf Rang 12 unter den größten Absatzmärkten Nordrhein-Westfalens.

Bereits aus diesen vergleichsweise einfachen Betrachtungen lässt sich bereits erkennen, dass das Exportwachstum in den letzten 12 Monaten aus zwei Teilen stammt:

1. Zum einen gibt es einen relativ stabilen Ertrag aus der internationalen Arbeitsteilung der Unternehmen, die eine breit diversifizierte Palette aus Halbwaren, Vorerzeugnissen und Enderzeugnissen zwischen ihren Standorten in den einzelnen Ländern austauschen. Die Mehrzahl dieser Absatzmärkte findet sich in den EU-Staaten und den USA.
2. Zum anderen aber wird gerade das jüngste Wachstum durch die zusätzliche Nachfrage nach Enderzeugnissen aus den USA, aus einigen Öl und Gas exportierenden Staaten, aus Osteuropa und schließlich aus den Schwellenländern Indien, VR China und Lateinamerika gewonnen.

Aktuell starke Nachfrage von Schwellenländern und Rohstoffexporteuren



Die Ursachen hierfür dürften erstens im relativ starken Wirtschaftswachstum in diesen Regionen zu suchen sein, wodurch die Nachfrage nach ausländischen Investitions- und Konsumgütern gesteigert wird. Die EU zeigt sich hier vergleichsweise schwach, erst in den jüngsten Monaten ist eine erste Belebung zu erkennen. Zweitens ist die Liquidität in den Exportstaaten für primäre Energieträger stark gestiegen, was aufgrund höherer Zahlungsbereitschaft auch stärkere Güterimporte nach sich zieht. Dieser „Einkommenseffekt“ ist allerdings von weiteren regionalen Faktoren abhängig und kann daher nur in einzelnen Staaten beobachtet werden.

US-Konjunktur bleibt Risikofaktor für NRW-Außenhandel

Das bedeutet aber auch, dass die ersten Anzeichen für eine nachlassende Konjunktur in den USA große Risiken für die NRW-Exporte mit sich bringt, da von der weiteren Entwicklung in den USA die Importnachfrage vieler anderer Hauptabnehmer der NRW-Güter betroffen ist. In der Folge solcher Multiplikatoreffekte sinkt darüber hinaus auch die Nachfrage nach Rohstoffen. Angesichts der aktuellen Prognosen ist es durchaus möglich, dass durch sukzessive Minderung des Spekulationskapitals der Rohstoffmärkte und gleichzeitig gewachsene Förderkapazitäten die Rohstoffpreise spürbar sinken. Die Einnahmen der Rohstoffexporteure, wie z. B. die Russische Föderation, der Iran oder Saudi Arabien, würden dann ebenfalls einbrechen und entsprechend würde die Importnachfrage in diesen Ländern nachlassen. Die Folgen dieses Szenarios für den NRW-Außenhandel wären, dass vor allem die konsumorientierte Nachfrage nach Enderzeugnissen sowohl vonseiten der Rohstoffexporteure als auch der Schwellenländer in den kommenden Monaten nachlassen würde.

Negative Multiplikatoreffekte möglich, falls US-Konjunktur abkühlt

Merkmal	Einheit			
		Januar	Februar	März
Index des realen Auftragseingangs				
Baugewerbe	2000 = 100	55,5	67,0	66,2
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	2000 = 100	103,3	103,4	117,0
Inland	2000 = 100	92,3	90,9	103,4
Ausland	2000 = 100	119,8	122,1	137,1
Produktionsindex				
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	1995 = 100	98,3	105,8	104,6
Umsatz (real)				
Baugewerbe (nominal)	2000 = 100	43,3	45,1	59,0
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	2000 = 100	100,6	100,9	118,0
Inlandsumsatz	2000 = 100	91,7	90,5	106,1
Auslandsumsatz	2000 = 100	117,1	120,4	140,0
Einzelhandel	2003 = 100	98,1	92,9	106,8
Gastgewerbe	2003 = 100	84,6	83,6	91,8
Exporte (nominal)				
	Mrd. EUR	12,5	12,6	13,2
Arbeitsmarkt¹⁾				
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	Anzahl	5 515 121	5 523 600	5 535 900
Arbeitslose	Anzahl	1 083 301	1 088 112	1 079 723
Arbeitslosenquote ²⁾	%	12,3	12,3	12,2
Bestand gemeldeter (ungeförderter) Stellen	Anzahl	58 099	67 733	74 398
Verbraucherpreisindex				
	2000 = 100	108,6	108,9	109,1
Geldmarktzinsen (Deutschland)³⁾				
Refinanzierungssatz der Europäischen Zentralbank	%	2,25	2,25	2,50
3-Monatsgeld		2,51	2,60	2,72
Einlagen privater Haushalte (Neugeschäft), Laufzeit über 2 Jahre	%	2,69	2,60	2,46
Unternehmenskredite unter 1 Mill. EUR (Neugeschäft), Laufzeit 1 bis 5 Jahre	%	4,74	4,80	4,82
Private Baukredite (Neugeschäft), Laufzeit 5 – 10 Jahre	%	4,29	4,28	4,39
Konsumentenkredite (Neugeschäft), Laufzeit 1 – 5 Jahre	%	5,81	5,78	5,62
Wechselkurse³⁾				
Britisches Pfund Sterling (GBP)	je 1 EUR	0,6860	0,6830	0,6894
Schweizer Franken (CHF)	je 1 EUR	1,5494	1,5580	1,5691
Japanischer Yen (JPY)	je 1 EUR	139,8100	140,7700	140,9600
Amerikanischer Dollar (USD)	je 1 EUR	1,2103	1,1938	1,2020

1) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Nordrhein-Westfalen – 2) bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen – 3) Quelle: Eurostat – 4) Veränderung des

Indikatoren

2006					Veränderung des aktuellen 3-Monatsdurchschnitts gegenüber den entspre- chenden Monaten ein Jahr zuvor in %
April	Mai	Juni	Juli	August	
65,4	94,6	83,4	-	-	+10,3
97,3	106,0	105,0	-	-	+6,1
88,6	96,9	94,3	-	-	+5,0
110,2	119,4	121	-	-	+7,4
113,6	110,7	112,8	-	-	+6,6
60,8	72,9	72,6	-	-	-8,8
100,4	112,5	111,7	-	-	+0
91,9	101,5	100,6	-	-	-3,3
116,0	133,0	132,4	-	-	+5,3
103,0	105,5	101,4	-	-	+0,2
91,3	98,1	96,8	-	-	-4,0
12,4	13,3	13,0	-	-	+8,8
5 535 300	5 557 800	-	-	-	-0,3
1 063 291	1 035 984	1 022 450	1 025 881	1 004 631	-4,5
12,0	11,6	11,4	11,5	11,2	-0,9 ⁴⁾
76 700	83 690	88 455	91 760	89 139	+32,9
109,4	109,6	109,7	110,2	110,0	+1,6
2,50	2,50	2,75	2,75	-	+0,75 ⁴⁾
2,79	2,89	2,99	3,10	-	+0,98 ⁴⁾
2,55	2,63	2,55	-	-	+0,30 ⁴⁾
4,98	5,08	5,00	-	-	+0,50 ⁴⁾
4,45	4,58	4,66	-	-	+0,44 ⁴⁾
5,59	5,49	5,35	-	-	-0,74 ⁴⁾
0,6946	0,6833	0,6867	0,6878	0,6767	+0,5
1,5748	1,5564	1,5601	1,5687	1,5775	+1,2
143,5900	142,7000	145,1100	146,7000	148,5300	+9,3
1,2271	1,2770	1,2650	1,2684	1,2811	+4,5

aktuellen Monats gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat in %-Punkten

VII Methodische Erläuterungen

Auftragseingangsinde

Der Auftragseingangsinde erfasst alle im Berichtsmonat eingegangenen und vom Betrieb fest akzeptierten Aufträge auf Lieferung selbst hergestellter Produkte. Der reale Auftragseingangsinde wird mithilfe der inländischen Preisindizes für gewerbliche Produkte sowie den Preisindizes für die Ausfuhren berechnet.

Gleitende Monatsdurchschnitte

Die verwendeten gleitenden Durchschnitte werden dem jeweiligen letzten Monat des Intervalls zugeordnet. Insofern sind die Angaben als reine Vergangenheitsanalyse des angegebenen Monats zu interpretieren. Unterjährige Stützbereiche – im vorliegenden Fall 3 Monate – dienen zur Bereinigung der Zeitreihe um kurzfristige stochastische Schwankungen. Durchschnitte von 12 Monaten glätten zusätzlich saisonale Schwankungen, sofern sie dem Kalenderzyklus unterliegen.

Konjunkturindikator

Der Konjunkturindikator des LDS NRW berücksichtigt nach der jüngsten Überarbeitung im Juni 2003 folgende Zeitreihen für den aktuellen Verlauf:

- Geleistete Arbeitsstunden jeweils der Produzenten von Vorleistungs-, Investitions-, Gebrauchs- und Verbrauchsgütern;
- Auftragseingangsinde (Volumen) jeweils der Gebrauchs- und Verbrauchsgüterproduzenten;
- Produktionsinde (Originalwert) jeweils der Vorleistungs- und Investitionsgüterproduzenten.

Der Prognosezeitraum beinhaltet zusätzlich die Angaben zu:

- Zahl der Arbeitslosen in NRW,
- Beschäftigte des Energiesektors und jeweils der Produzenten von Vorleistungs-, Investitions-, Gebrauchs- und Verbrauchsgütern.

Aktuell wird für die Zahl der Arbeitslosen eine um den „Hartz IV-Effekt“ bereinigte Zeitreihe verwendet.

Zunächst werden diese und alle anderen für eine monatliche Berichterstattung infrage kommenden wirtschaftlichen Zeitreihen mit Verfahren der Zeitreihenanalyse auf ihre Konjunkturkomponente reduziert (Saison- und Trendbereinigung). Die Auswahl der schließlich für den Indikator verwendeten Reihen erfolgt dann durch sukzessive Aussonderung weniger geeigneter Reihen mit Verfahren der Faktorenanalyse. Neben dem Erklärungsgehalt des Indikators für die Einzelreihen wird als zusätzliches Kriterium für die angestrebte optimale Reihenauswahl die Korrelation zwischen dem Indikator und dem Bruttoinlandsprodukt berücksichtigt. Die Prognose des Indikators beruht auf multiplen Regressionsschätzungen in Abhängigkeit von Zeitreihen mit zeitlich vorauslaufenden Werten.

Für eine eingehende methodische Darstellung der Berechnungen vgl. Gerß, Wolfgang „Dreißig Jahre Konjunkturindikator für Nordrhein-Westfalen“, in: Statistische Rundschau NRW, (Hrsg.): Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW, Düsseldorf 1995, Heft 5, S. 237 – 244.

Preisbereinigung

Als Basis der Preisbereinigung dienen monatliche Indexwerte der Güterproduktion in den jeweiligen Wirtschaftszweigen. Diese Preisindizes liegen nur auf Bundesebene vor. Für die Indizes für Auftragseingang (Basis 2000 = 100) und Produktion (Basisjahr 1995 = 100) werden zunächst die Werte der Systematik der Wirtschaftszweige auf der 4-stelligen Ebene in der Gliederung der Wirtschaftszweige berechnet. Daraus werden dann die höheren Ebenen aggregiert.

Produktionsindex

Der Produktionsindex gibt die monatliche Produktionsleistung im Vergleich zum Basisjahr wieder. Dieser Index ist bereinigt von Kalenderunregelmäßigkeiten und Preisveränderungen.

Vorjahresvergleiche

Die Angabe von Veränderungsraten gegenüber dem jeweiligen Vorjahreszeitraum stellt eine einfache Methode dar, um den Einfluss saisonaler Schwankungen zu bereinigen. Dies gilt für Einflüsse, die dem Kalenderzyklus unterliegen. Der Vorteil dieses Verfahrens besteht darin, dass es unempfindlich gegenüber Unterschieden der einzelnen Zeitreihen hinsichtlich Abgrenzung und Berechnungsverfahren ist.